## Schimmelmannstraße

*Marienthal, Jenfeld, seit vor 1864; benannt nach* ***Graf Heinrich Carl von Schimmelmann*** *(1724–1782), dänischer Finanzminister mit dem Titel Schatzmeister Siehe auch:* ***Schatzmeisterstraße,*** *Marienthal (1950) Siehe auch:* ***Schimmelmannstieg,*** *Jenfeld (1945) Siehe auch:* ***Schimmelmannallee,*** *Jenfeld (1951)*

Im folgenden Text wird das N-Wort im historischen Zitat voll ausgeschrieben.*

Anfang des 18. Jahrhunderts siedelte sich Dietrich Jakob Schimmelmann aus der wohlhabenden Rostocker Kaufmannsfamilie in Demmin/Vorpommern an. Sein dritter Sohn **Heinrich Carl Schimmelmann** fing eine Kaufmannslehre in Stettin an, stieg dann in Dresden in den Kolonialwarenhandel ein.

Im Siebenjährigen Krieg beauftragte ihn Friedrich II. mit Getreidelieferungen für die preußischen Truppen. Als Dank durfte er die vom König konfiszierten Lagerbestände der Meißner Porzellanmanufaktur zu günstigen Konditionen kaufen. Die kostbare sächsische Kriegsbeute im geschätzten Wert von 300 000 Talern erwarb Schimmelmann zum halben Preis. Das Porzellan ließ er in hundert Kisten nach Hamburg schaffen und 1758 bei einer spektakulären Auktion verkaufen, wobei er einen erheblichen Gewinn erzielte. 1759 half er dem Preußenkönig mit etwas undurchsichtigen Geldtransaktionen aus England aus. Dabei fiel er mit Münzfälschung auf: Das in seinem Auftrag geprägte Hartgeld wies einen zu niedrigen Silbergehalt und einen gefälschten Stempel auf.

Als Kriegsgewinnler konnte Schimmelmann das luxuriöse Gottorper Palais in der Mühlenstraße unterhalb der Hamburger Michaeliskirche kaufen, wo er auch sein Kontor einrichtete. Den Hamburger Kaufleuten war der neureiche Zuzügler mit seiner fürstlichen Hofhaltung suspekt, und sie lehnten seine Einbürgerung ab. 1759 besaß Schimmelmann schon einen Million Taler und konnte sich das Ahrensburger Schloss und Gut mit 319 leibeigenen Bauern leisten, hinzu kamen weitere Schlösser, Paläste und Landgüter in Kopenhagen, Berlin, Wandsbek und Lindenborg, die größte Zuckerraffinerie Nordeuropas in Kopenhagen, Baumwollwebereien, eine Brauerei und eine Branntweinbrennerei in Wandsbek, die einzige Waffenproduktion Dänemarks in seiner Kronborg-Fabrik bei Hellebaek sowie die vier größten Zuckerplantagen auf den Dänisch-Westindischen Inseln in der Karibik. Zudem war Schimmelmann Großaktionär an der *Königlich Dänisch-Westindisch-Guinesischen-Compagnie* sowie der *Asiatischen Compagnie,* die Handel in China und auf den dänischen Kolonien Tranquebar in Indien und Trinquemale auf Ceylon betrieb. Für seine nächste Aufgabe in Dänemark – die Sanierung der Staatsfinanzen – bedankte sich der König beim ihm mit Adelstitel und berief ihn zum dänischen Schatzmeister (Finanzminister). Als Politiker und Kaufmann in Personalunion konnte Schimmelmann seine eigenen wirtschaftlichen Interessen absichern. Seine Plantagen, Landgüter, Fabriken und Manufakturen vernetzten Handel, landwirtschaftliche Produktion und Kapitalbeschaffung, damit schuf er einen autarken Wirtschaftskreislauf, das „System Schimmel-

* Hinter dem N-Wortsteckt die Bezeichnung „Neger“, die stark diskriminierend ist. Das N-Wort tauchte zuerst im Zusammenhang mit dem transatlantischen Menschenhandel, mit Kolonialismus und „Rassentheorien“ auf. Das Wort wird im vorliegenden Text ausschließlich im historischen Zitat ausgeschrieben, weil damit deutlich gemacht werden soll, wie rassistisch die beschriebenen Kolonialakteure gedacht und gehandelt haben.
Quellen: Heiko Möhle: Die Sklavenhändler. Hamburgs Weg nach

mann", in dessen Mittelpunkt der transatlantische Menschenhandel stand.

In Schimmelmanns Manufakturen mussten Waisenkinder aus Armenfürsorgeeinrichtungen in langen Arbeitstagen Baumwolle und Wolle weben. Der Straßenname Kattunbleiche in Wandsbek erinnert noch heute an die großflächigen Bleicherwiesen für Baumwolle am Fluss Wandse, an dessen Ufern die Straßennamen die reichen und global agierenden Tuchhändler Peter von Lengercke **(siehe: Lengerckestraße und Lengerckestieg)** und Johannes Moojer **(siehe: Moojerstraße)** würdigen, die mit Schimmelmann Geschäfte machten. Bunt bedruckter Baumwollstoff, billiger Branntwein, Waffen und Schießpulver gehörten zu Schimmelmanns Warensortiment in Westafrika. Seine Schiffe brachten die Ware zum Fort Christiansborg (Osu Castle) und zu den weiteren Sklavenburgen an der Guineaküste, wo diese gegen Versklavte eingetauscht wurden. Nach Bedarf hielten Werften im dänischen Altona zusätzliche Schiffe zum Chartern bereit: die Firma *Hinrich van der Smissen & Söhne* **(siehe: Van-Der-Smissen-Straße)** und das Altonaer Unternehmen der Familie Baur **(siehe: Baurstraße)** boten speziell umgebaute und ausgerüstete Schiffe für den transatlantischen Dreieckshandel mit Menschen an. „Baur hat eine schöne zweigedeckte Fregatte von 150 Last, er fordert dafür 4500 Mark Banco per Monat. Dann kann das Schiff hingehen, wohin es soll. Von anderer Seite war (...) ein Schiff von 120 Last zu 3500 Mark Banco per Monat angeboten ohne die inwendige Ausrüstung, die Bretter, eisernen Schlösser und was mehr dazu gehörte. Es handelte sich darum, neutrale Waren von Bordeaux nach Guinea zu bringen, von da mit Negern nach S. Domingo zu fahren und mit neutralen Waren nach Hamburg zurück", notierte 1783 der ebenso am Menschenhandel interessierte Kaufmann Georg Heinrich Sieveking aus dem Hamburger Handelshaus *Caspar Voght & Co.* **(siehe: Caspar-Voght-Straße und Baron-Voght- Straße).**

Mit den eisernen Schlössern und Ketten wurden die Gefangenen zu zweit an den Händen und Füßen gefesselt. Auf der monatelangen Schifffahrt über den Atlantik bekamen sie nur eine schmale Liegefläche zugewiesen. Viele der Kinder, Frauen und Männer starben unterwegs an Entkräftung und um sich greifenden Krankheiten. Die Überlebenden kamen im Hafen der dänischen Insel St. Thomas an und wurden auf die Inseln St. Croix und St. Jan (John) verteilt, wo sie zu harter Arbeit auf Schimmelmanns Zuckerrohr- und Baumwollfeldern verpflichtet wurden. Mit rund 1000 Versklavten auf seinen Plantagen war der Wandsbeker Kaufmann der größte private Versklaverer seiner Zeit. Weitere Mitglieder der Schimmelmann-Familie waren ebenfalls Plantagenbesitzer oder Anteilsinhaber. Als „Eigentumsnachweis" ließ er den Menschen, die er versklavte, mit einem Brenneisen die Buchstaben „BvS" (Baron von Schimmelmann) in die Haut einbrennen. Der „Schimmelmannsche Wirtschaftskreislauf" schloss sich mit der Verschiffung der Plantagenerzeugnisse Rohzucker und Baumwolle aus Westindien zur Weiterverarbeitung in den eigenen Manufakturen.

Im großen Stil betätigte sich Schimmelmann auch als Menschenhändler. Vom Hafen der Insel St. Thomas aus wurden Versklavte im karibischen Raum oder nach Amerika weiterverkauft. Das Schiff Graf *Ernst Schimmelmann* wurde in Altona und Kopenhagen stets bereitgehalten. 1780 segelte der Altonaer Cargadeur Anton Friedrich Gebauer über den Atlantik mit dem

Übersee, in: Heiko Möhle (Hrsg.): Branntwein, Bibeln und Bananen, Neuaufl., Berlin 2011; Christian VII. König v Dänemark, Dänische Verordnung vom 16 März 1792, von Abschaffung des unmenschlichen N. Handels, in: Stats-Anzeigen, Bd. 17, 1792, S. 203–205; Christian Degn: Die Schimmelmanns im atlantischen-Dreieckshandel, Gewinn und Gewissen, Neumünster 1984; Stefan Winkle: Firma Schimmelmann und Sohn. Der dänische Sklavenhandel, 2003, aerztekammer-hamburg.de/funktionen/aebonline/pdfs/1074677101.

Auftrag, er solle „mit einer Partie Sclaven nach St. Domingue weiter segeln, um sie dort zu verkaufen." Das Schiff brachte 800 Fass wertvollste Kolonialwaren – Puderzucker und Kaffee – zurück. Schimmelmann konnte zufrieden sein: Bei dieser Fahrt wurde ein Reingewinn von 75 350 Reichstaler erzielt. Die „Schatzmeisterin" **Caroline Tugendreich,** Schimmelmanns Frau, konnte seine Ankunft kaum erwarten. In einem Brief 1781 schrieb sie an Schimmelmann: „Kommt Gehbauer [sic] nach Hamburg? ... Was trägt die axie (...) was thun die 4 Procente welche du mir versprochen von den profit (...)? ich glaube, das ich nun balde eine Capitalistin sein werde, darauf rechne ich ganz gewies." Gebauer ließ sich 1806 vom damaligen Stararchitekten Christian Frederik Hansen eine prächtige Villa am Philosophenweg in Altona bauen.

Viel Geld brachte Schimmelmann auch der Handel mit Schwarzen Dienerinnen und Dienern. Er ließ von seinen Plantagen junge Menschen bringen, die er an die Herrenhäuser in Schleswig-Holstein und Kopenhagen verkaufte. Europäisierte Namen und einige biographische Spuren sind auf den Schiffslisten und Verkaufsdokumenten erhalten geblieben von denjenigen, die im Haushalt der Schimmelmann-Familie dienen mussten: Joseph Ambach, Christoph (Petersen) Tafeldecker, Emilia Regina, Sabina Helena. Hans Jonatan gelang es, 1805 nach Island zu flüchten, wo er heiratete; inzwischen hat er dort fast fünfhundert Nachfahren. Von Anfang an leisteten die Verschleppten Widerstand. Auf der atlantischen Mittelpassage kam es häufig zu Meutereien an Bord. Viele konnten von den Plantagen in die Berge oder auf benachbarte Inseln fliehen. 1733 gelang es ihnen, die Insel St. Jan monatelang unter ihrer Kontrolle zu halten, bevor europäische Truppen den Freiheitskampf brutal niederschlugen. 1779 kam es zu einem Aufstand auf Schimmelmanns Plantage Carolina. Für seinen posthumen Ruhm sorgte Schimmelmann schon zu Lebzeiten, indem er sich und seiner Frau am Wandsbek-Markt ein prächtiges Mausoleum im klassizistischen Stil erbauen ließ. Die zwei Sarkophage aus dunklem, golden geadertem Carrara-Marmor wurden 1790 mit einem Spezialtransport aus Italien herangeschafft. Schimmelmann hinterließ seinen Nachkommen acht Millionen Reichstaler, Schlösser, Paläste, Kaufmannsspeicher, Schiffe, Gutsbesitz in Schleswig-Holstein und Dänemark mit leibeigenen Bauern, Fabriken und Manufakturen mit einer subproletarische Arbeiterschaft sowie Eigentum an Plantagen in Westindien mit Zuckermühlen und tausend Versklavten, zudem Aktienanteile an den west- und ostindischen Kompanien.

Sohn Ernst Heinrich von Schimmelmann (1747–1831) wurde 1780 zum „Direktor des Sklavenhandels" der erneut gegründeten *Königlich Dänisch-Westindisch-Guinesischen-Compagnie* ernannt. Alarmiert durch die Haitianische Revolution von 1791, bei der sich die Versklavten selbst befreien konnten, und durch die Widerstandskämpfe auf den eigenen Karibikinseln lockerte er das grausame Strafreglement „St. John's Slave Code". Er hatte die Zeichen der Zeit erkannt: Die alte Plantagenwirtschaft war nicht mehr profitabel. 1792 erließ Dänemark als erstes Land ein Menschenhandelsverbot, doch mit einer „Übergangszeit" bis 1803; Versklaverei blieb weiterhin bestehen. Im Vorfeld der neuen Gesetzgebung nahm der Menschenhandel deutlich zu: Bis 1789 wurden von der Guineaküste schätzungsweise 12 000 Versklavte verschleppt, darunter viele Frauen und 2000 Kinder. „Bestandserhaltung"

pdf (7.11.2014); Christian Kopp und HMJokinen, Tafeltexte aus der Ausstellung „free-dom roads! koloniale straßennamen▪ postkoloniale erinnerungskultur"; Pauline Gräfin von Spee: Die klassizistische Porzellanplastik der Meissener Manufaktur von 1764bis 1814, S. 23ff., URL: http://hss.ulb.uni-bonn.de/2004/0530/0530.pdf (letzter Zugriff 9.12.2014); Heinrich Sieveking: Das Handlungshaus Voght und Sieveking,1912, S. 76, URL: http://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh/digbib/view;jsessio-

der Plantagenarbeitskraft war nun die Devise, die hohe Kindersterblichkeit sollte beseitigt, Eheschließungen und Nachwuchs gefördert werden. Gegen diese halbherzigen „Reformen" reagierten die versklavten Frauen mit Gebärstreiks.

1788 beauftragte Ernst Schimmelmann den Botaniker und Chirurgen Paul Erdmann Isert, an der Guineaküste nach einem passenden Ort für eine Versuchsplantage zu suchen. In den südlichen Akwapim-Bergen wurde Isert fündig, gründete das königlich-dänische Gut *Frederiksnopel* und fing an, das Land mit bezahlten Arbeitskräften zu roden. Bereits zwei Monate später starb er vor Ort. Die Asante griffen die als Eindringlinge empfundenen Plantagenbetreiber wiederholt an, und so wurde das Anwesen schnell wieder aufgegeben. 1848 führte General Buddhoe, der auf Schimmelmanns Plantage *La Grange* auf St. Croix gearbeitet hatte, eine Revolution, die schließlich zur Befreiung von der Versklavung führte. Dänemark war nun gezwungen, das perfide System der Versklaverei ganz aufzugeben. Indes dauerten auf den Inseln unfaire Arbeitsverhältnisse bis ins frühe 20. Jahrhundert an. 1917 kauften die USA St. Thomas, St. Croix und St. John. 2006 stellten Bezirk Wandsbek und Stadt Hamburg eine neu gestaltete Büste zu Ehren von Heinrich Carl Schimmelmann auf dem Wandsbeker Marktplatz auf. Wiederholte Proteste der Black Community Hamburg führten zur Entfernung des Sklavenhändlerdenkmals 2008. In einem Park auf der Insel St. Croix wurde zur Erinnerung eine Büste aufgestellt, die nicht Schimmelmann ehrt, sondern General Buddhoe, den Schwarzen Führer der Revolution von 1848, an den auch mit einem Lied erinnert wird: Clear the road, all you clear the road / Clear the road, let the slaves pass / We are going for our freedom / We don't want any bloodshed, not a drop of bloodshed / What we want is freedom, oh, give us freedom. / Come let us go to town, let us meet the General / The General's name is Buddhoe, he's going to give us pure freedom.

*Text: HMJokinen; Mitarbeit: Frauke Steinhäuser*

nid=050667DAA-C328E12AB-6CAF729B013C1A.jvm1?-did=c1:25287&sdid=c1:25292 (letzter Zugriff 9.12.2014).